

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1879

77 (1.4.1879)

Beilage zu Nr. 77 der Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 1. April 1879.

Deutschland.

Berlin, 28. März. Unter dem Protektorat des Kronprinzen soll bekanntlich im Monat April des Jahres 1880 eine internationale Ausstellung von Produkten und Gerätschaften der See- und Binnenfischerei zu Berlin in der neu erbauten großen Ausstellungshalle des landwirthschaftlichen Museums abgehalten werden. Nach den seitherigen Vorarbeiten ist zu erwarten, daß diese Ausstellung eine sehr bedeutende Ausdehnung, namentlich durch Zusendungen aus dem Auslande, gewinnen wird. Durch die Unterstützung der Regierungen der deutschen Staaten, sowie durch zahlreiche Freunde der Bestrebungen des Unternehmens ist die Theilnahme für dasselbe in den entferntesten Ländern geweckt worden und es steht zu hoffen, daß diese Berliner Ausstellung mehr als irgend eine ihrer Vorgängerinnen die Ziele einer internationalen Ausstellung, die Fischerei aller Länder der Erde, soweit es der begrenzte Rahmen einer Ausstellung gestattet, zur Anschauung zu bringen, nahe treten wird. Daß die deutsche Fischerei in dieser Ausstellung einen hervorragenden Platz einnehmen muß, ist selbstverständlich. — Die auszustellenden Gegenstände werden in verschiedene Gruppen vertheilt werden. Die erste Gruppe oder Klasse soll die Wasserthiere umfassen. Es wird nun die Sorge aller dabei interessirten Kreise sein, alle in Deutschland heimischen Wasserthiere, lebend oder todt, in gut ausgestopften Exemplaren oder nach Art der Thiere in Alkohol oder in Abbildungen der Ausstellung einzuverleiben. Von besonderem Interesse wird namentlich den ausländischen Besuchern die Ausstellung einer Darstellung der in Deutschland üblichen Karpfenzucht gewähren; in gleicher Weise wäre zu zu wünschen, wenn Wels, Zander und andere in Nord- und Süddeutschland heimische Fische in Bassins lebend vorgeführt würden. Auch die Krebszucht wird zur Darstellung gelangen müssen. Die zweite Klasse soll die in Deutschland üblichen Fischereigeräthe übersichtlich und möglichst im Original zusammenstellen. Hierzu gehört auch eine möglichst vollständige Sammlung aller in Deutschland gebräuchlichen Binnen- und Seefischerei-Fahrzeuge. Die dritte Klasse soll speziell die künstliche Zucht von Wasserthieren umfassen. Die Befisher von Zuchtanstalten werden gewiß Alles liefern, was seit der Berliner Fischereiausstellung von 1873 auf diesem Gebiet neu zu Tage getreten ist. Auch Aquarien aller Art werden eine schätzbare Gabe für die Ausstellung sein. — In diese Ausstellung gehören außerdem noch Einrichtungen zum Schutz oder zur Vervollkommnung der Wasserthiere, alle Vorrichtungen zur Verarbeitung, Zubereitung und Konservirung der Fischereiprodukte, Modelle von Fischereihäusern, Fischereifloßen, Alles, was geeignet ist, die Geschäfte der Fischerei zu illustriren, endlich die Literatur und Statistik der Fischerei u. s. w. Viele Fischergilden werden sich gewiß im Besitz alter Bilder, Urkunden, Siegel, Embleme befinden, Gegenstände, welche für die Ausstellung höchst willkommen wären.

Es hat sich bereits eine Kommission gebildet, welche mit Eifer alle diejenigen Maßnahmen vorbereitet, welche nöthig sind, um eine solche Ausstellung ins Leben zu rufen. Man hat u. a. einen Garantiefonds für das Unternehmen begründet, dessen Interessenten sich verpflichten, einen Kostenbeitrag von 15 M. im Falle eines Defizits der Ausstellung zu leisten. Die Bildung eines Fonds zu Prämien an gewerksmäßige Fischer, deren Leistungen besonders hoch zu bemessen sind, ist gleichfalls bereits in Anregung. Die Bedingungen für die Aussteller sind möglichst günstig gestellt. Die Kosten der gesammelten internen Einrichtung der Ausstellungsräume, die Kosten des Transports von den Bahnhöfen in Berlin nach dem Ausstellungsgebäude, die Kosten der Beaufsichtigung und die Kosten des Rücktransports übernimmt die Aus-

stellungskommission. Eine Prämierung hervorragender Ausstellungsgegenstände soll durch eine internationale Ausstellungsjury stattfinden. Als letzter Termin der Anmeldungen von Ausstellungsgegenständen ist der 1. Januar 1880 angenommen worden. Bereits aus fast allen Theilen der Erde sind schon jetzt der Ausstellungskommission Mittheilungen zugegangen, welche eine sehr rege Theilnahme des Auslandes, namentlich der überseeischen Länder erwarten lassen. Die Ausstellungskommission besteht aus folgenden M.: Kammerherr von Behr, Ministerialdirektor Marcard, Professor Dr. Peters, Professor Dr. Birchow und Geh. Regierungsrath Faßmann. Als Schriftführer fungirt der Geh. Regierungsrath Alpert Leipziger Platz 10, Berlin.

Zum Geburtstag des Kaisers hat das Departement für das Invalidenwesen des Kriegsministeriums aus den Zinsen der von Kommerzienrath Sachmann gegründeten Stiftung von 30,000 M. 25 Invaliden mit je 54 M., aus der Stiftung eines ungenannten Patrioten von 4650 M. 11 Invaliden mit je 25 M. und aus den Zinsen der Stiftung des Hoflieferanten Hoff von 7800 M. 12 Invaliden mit je 15 M. bedacht.

Der Provinzial-Landtag der Rheinprovinz ist zum 16. April nach Düsseldorf berufen worden.

Band XXXIV der Statistik des Deutschen Reiches ist so eben zur Ausgabe gelangt. Der Band enthält den Verkehr auf den deutschen Wasserstraßen, insbesondere den Schiffs- und Güterverkehr, nebst den beobachteten Wasserständen im Jahre 1877.

Nach der im Reichs-Eisenbahn-Amt aufgestellten Nachweisung über die Betriebsereignisse auf deutschen Eisenbahnen erstl. Bayers im Jahr 1878 waren zu verzeichnen 510 Entgleisungen und Zusammenstöße fahrender Züge, 675 Entgleisungen und Zusammenstöße beim Rangiren und 1030 sonstige Betriebsereignisse, welche zu einer Störung des regelmäßigen Betriebes führten. Es verunglückten von je 9773 beförderten Personenzügen ein Zug, und von je 3284 Güterzügen ein Zug. Bei sämtlichen Entgleisungen und Zusammenstößen kamen auf einen Unfall 584,434 Achskilometer. Von den 324 Fällen, welche zur gerichtlichen Kognition gelangten, wurde in 140 Fällen die gerichtliche Untersuchung eingestellt, in 73 Fällen wurden durch rechtskräftiges Erkenntnis 23 Personen freigesprochen, 58 zu insgesammt 6 Jahren 2 Monaten und 2 Tagen Gefängnis verurtheilt. 111 Fälle sind noch unerledigt. Im Ganzen sind im Jahr 1878 außer 122 Tödtungen und 13 Verletzungen, bei beabsichtigtem Selbstmord verunglückt 1641 Personen, darunter 88 Passagiere (24 getödtet), 737 Beamte (139 getödtet), 537 Arbeiter (97 getödtet), 279 fremde Personen (140 getödtet). Von je 7,245,559 Reisenden wurde 1 getödtet und von je 2,717,084 einer verletzt. Die Verunglückungen zeigten im Jahre 1876 eine Abnahme von 17 Prozent gegen das Vorjahr, 1877 eine solche von 14 Prozent gegen 1876, im Jahre 1878 noch eine weitere Abnahme von 2 Prozent gegen 1877. Es liegt in der Natur der Sache, daß die Prozentabnahme immer geringer werden muß, nachdem die erreichbaren Verbesserungen der Betriebsrichtung einmal ihre Wirkung geäußert haben.

± Meß, 28. März. Zu der eben zum Abschluß gekommenen Prüfung zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst waren 23 junge Leute zugelassen worden, von denen 12 bestanden. Seit 1872 haben sich bei der hiesigen Prüfungskommission 304 Lothringer zur Prüfung gestellt, von denen 155 der Berechtigungschein erteilt werden konnte. Bekanntlich sind schon seit zwei Jahren die sehr mäßigen Anforderungen stellenden Uebergangsbestimmungen durch die in ganz Deutschland geltende Prüfungsordnung ersetzt worden. Daß übrigens namentlich bezüglich des Deutschen auch jetzt noch den ört-

lichen Verhältnissen Rechnung getragen werden muß, ist selbstverständlich. — Der hiesige Gemeinderath hatte in seiner letzten Sitzung wieder eine Anzahl von Naturalisationsgesuchen zu begutachten, welche meist von aus Frankreich zurückkehrenden Optanten eingereicht wurden. Die immer noch andauernde Rückwanderung, welche in letzter Zeit wieder größere Ausdehnung anzunehmen scheint, hängt wohl mit der auch in Frankreich aufgetretenen geschäftlichen Krisis zusammen.

Badische Chronik.

J Mannheim, 29. März. Die Badische Gesellschaft zur Ueberwachung von Dampfmaschinen hielt am 28. März hier ihre diesjährige 14. ordentliche Generalversammlung ab. Der Vorsitzende der Gesellschaft, Hr. Schrader, eröffnete die Sitzung, indem er einen allgemeinen Bericht über die Thätigkeit des Vereins nach innen und außen erstattete; aus demselben geht hervor, daß die Gesellschaft auch im vergangenen Jahre trotz des Rückganges der Industrie wesentlich gewachsen ist und daß während 1878 kein Explosionsfall vorgekommen ist, wie denn auch überhaupt seit Bestehen des Instituts (gegründet im Jahre 1866) keine Explosion eines unter deren Kontrolle stehenden Dampfessels stattfand; die Mitgliederzahl betrug Ende 1878 665; denselben gehören 1160 Dampfessel, von denen aber nur 1102 in Betrieb und pro 1878 auch revidirungspflichtig waren. — Der Kassier, Hr. Strecker, legt den Kasseebericht vor; die Einnahmen betragen 31,090 M. 47 Pf., die Ausgaben 29,272 M. 46 Pf.; der Reservefond beziffert sich pro 31. Dezember 1878 auf 16,911 M. 89 Pf., derselbe ist in 4/100, badischen Staatspapieren angelegt und bei der Badischen Bank in Mannheim deponirt. Nachdem die Rechnungsrevision, die H. J. Schurr und Rob. Engelhard, die Kasseeprüfung geprüft und richtig befunden hatten, wird dem Kassier pro 1878 Decharge erteilt.

Hierauf folgte der technische Bericht des Obergeringeurs, Hr. Jambert, über die durch ihn und die drei Ingenieure der Gesellschaft, die H. Kaufmann, Pichorer und Gunderloch, während des Jahres 1878 vorgenommenen Revisionsarbeiten. Der Bericht konstatirt zunächst mit Befriedigung den besseren Zustand der Dampfmaschinen gegenüber früheren Jahren und hofft, daß mit der Zeit durchweg normale Verhältnisse beim Revisionsbetriebe gefunden werden. Das Material der Dampfessel sei in letzter Zeit wesentlich besser geworden, auch seien die Heizer durchweg ordentliche Leute. Es wurden im Jahre 1878 an den 1102 unter Kontrolle stehenden Dampfesseln vorgenommen: 52 Prüfungen von Neuanlagen, 1625 äußere Untersuchungen; 477 innere Untersuchungen, 285 Befahrungen der Feuerzüge, 57 Nachrevisionsarbeiten, 212 Wasserdruckproben, 27 Prüfungen von Dampfapparaten, in Summa 2635 Revisionsarbeiten; ferner fanden statt: 14 Indicatorversuche an Dampfmaschinen, sechs größere Verdampfungsversuche; etwa 20 Gutachten wurden abgegeben; auf den drei Bureau's der Gesellschaft liefen ein etwa 1760 Briefe und Telegramme; ausgefertigt wurden; 2950 Briefe und Telegramme, 2170 Einträge in die Revisionsbücher, 1960 Abschriften hieron für die Groß-Bezirksämter, und 212 Akte über Wasserdruckproben. — Das Budget pro 1879 wird mit etwa 30,000 M. in Einnahme und etwa 28,000 M. in Ausgabe einstimmig genehmigt. — Sodann fand die Neuwahl von 6 Vorstandsmitgliedern statt. Wiedergewählt wurden die H. Dr. Gunge, Waghäusel, Rud. Haas, Mannheim, Rud. Schmidt, Ludwigshafen; nengewählt wurden die H.: Rud. Dyckerhoff, Amöneburg, Pp. Jambach, Strach und Direktor Kessler, Mannheim. Der Vorstand pro 1879 besteht somit außer den oben Genannten noch aus den 6 anderen Herren: Schrader, Mannheim, Vorsitzender, D. Gulin, Mannheim, Stellvertretender Vorsitzender, Schenk, Mannheim, Eisenbacher, Mannheim, Strecker, Mannheim und Deitke, Karlsruhe. — Nachdem noch die Revisionskommission, bestehend aus den H. Rob. Engelhard, J. Schurr und Andreae wiedergewählt wurden, schließt der Vorsitzende die Generalversammlung, indem er die Hoffnung ausspricht, im Jahre 1880 gleich günstige Resultate über das begonnene 14. Gesellschaftsjahr verzeichnen zu können.

Die Waldkönigin.

Von M. W. W. W.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt Nr. 76.)

Gräfin Lucie war bleich geworden, ihre Hände drückten sich heftig auf den Rücken. „Schönlich, schönlich“, hauchte sie, aber dann bewang sie sich gewaltsam — sie wollte ruhig erscheinen, und es gelang ihr.

„Und jetzt, Felicitas' Sohn?“ fragte der Oberförster nun, den Jora hinunterkämpfend, den die Schmärgungen Graf Herbert's natürlich in ihm erweckt.

„Oho, Herr Oberförster, wissen Sie denn nicht, wie nur dann hier ein Bürgerlicher Urbanfräule zur Geltung bringen kann, wenn kein Adlertochter mehr lebt?“ Und er lachte höhlich auf, ungeachtet der Todten auf ihrem Lager, deren einzigem Kinde er in diesem Augenblicke alle Rechte zu rauben glaubte.

Felicitas Kronheim athmete tief auf, dann wichen die Wolken langsam von seiner Stirn. „Weßhalb darun rechten“, sagte er kalt, „noch lebt Graf Severin, und ich wünsche von ganzem Herzen, daß er recht lange seiner jungen Gemahlin erhalten bleibe; übrigens habe ich meinen Sohn auch gar nicht zum Majoratsherrn erzogen und in Wahrheit ist es ihm auch wohl nie eingefallen, eiaß in Graf Severin's Rechte treten zu können. Und nun Gott befohlen, Frau Gräfin,“ fügte er nach einer kurzen Pause hinzu, indem er sich anschickte, das Zimmer zu verlassen und reichte Lucien seine Hand. „Aber im Namen der Armen dort, deren Mund nun für immer geschlossen, danke ich Ihnen noch für all' die Liebe und Güte, die Sie ihr bis zum Tode erwiesen.“

Frau Marianne Kronheim schlief noch immer den sanften Schlaf einer guten, schuldlosen Seele, als der Oberförster bereits wieder daheim war und Annen vor ihrem Lager stand. Es schien ihm in diesem

Augenblicke ein wahrer Gottessegen, hineinblicken zu können in den Frieden dieser Züge nach all' den Anfechtungen der vergangenen Stunden.

Wieder war die Zeit dahingegangen, dem Frühling mit seinen linden Västen und geheimnißvollen Knospen war der Sommer gefolgt und im Schloßgarten des Adlerturms blühte und duftete es, und über den reizenden Kindern Flora's gauselten neidend leichtlebige Schmetterlinge. . . Die Thüren des weinromantischen Pavillons waren weit geöffnet, man wollte Graf Severin den vollen Blick auf die erwachten Sommerfreuden gestatten — er liebte ja Licht, Luft und die Blumen so sehr. Wie immer, so sah seine junge Gemahlin auch heute zu Haupten der Gaiselorgone in der reizenden, kleinen Vorhalle auf einem der kleinen Sammetesseln, die mit zu den geschmackvollen Mobilen des Pavillons gehörten. Auf ihrem Schooße lag ein angefangener Kranz von weißen Rosen in grünen Blättern, ihr Werk förderte jedoch nicht recht, denn immer wieder faßte der junge Gatte ihre Hand und drückte seine bleichen, farblosen Lippen auf die rosigen Fingerspitzen.

„D, Severin, bist du heute närrisch,“ meinte sie lächelnd. „Was würde nur Graf Herbert sagen, wenn er sähe, mit wie viel Liebe und Zärtlichkeit du deiner Tyranin begegnest! — Aber jetzt laß mich — ich will nur, wie weit ich noch mit meiner Arbeit im Felde bin, und doch soll der Kranz schon in einer Stunde hinab in's Forsthaus — ich werde auch heut' mein eigener Bote sein — aber hör' nur, Severin,“ unterbrach sie sich und sprang auf. — „Ich höre im Schloßhofe Graf Herbert's Stimme in höchster Alteration — verzeh' einen Augenblick,“ setzte sie hastig hinzu und legte den angefangenen Kranz auf das kleine Marmorischchen vor ihrem Sessel. „Ich springe schnell einmal zum Thor, mich interessir's, zu erfahren, was da vorgeht.“

Und geschwind war sie auch aus dem Lusthäuschen hinaus, ehe sie Severin noch Zeit zur Erwiderung gelassen — im Ru hatte sie das

große Gartenthor erreicht und den einen Flügel desselben geöffnet.

„Schiefst ihn nieder, auf der Stelle!“ herrschte gerade jetzt die Stimme des Majoratsherrn.

„Holt!“ Lucie stand mitten in der Scene, die Hand abwehrend erhoben, und niemals sah sie vielleicht schöner aus, wie in diesem Augenblicke — das lange, schwarzseidene Kleid, das sie seit dem Tode Felicitas' stets trug, hob die blendende Weiße ihres Teints und die plastischen Formen dieser stolzen, imposanten Figur. Das blonde Haar lag in schweren Flocken geordnet, diademartig über der weißen, reinen Stirn und wie die Sonne jetzt ihre Reflexe darauf warf, funkelte, glitzerte es wie flüssiges Gold. „Komm her, César, mein Liebste!“ rief sie und im Moment war der große, prächtige Hund des jungen Oberförsters aus dem Thal an ihrer Seite und setzte schmeichelnd die Hand seiner schönen Ketterin. Das Thier war vom Dorfe her dem alten Baumann gefolgt und so auf das feindliche Terrain gekommen, ohne die Bedeutung dessen zu ahnen, was er mit diesem Unternehmen wagte. Graf Herbert aber, der seinen Haß gegen die Kronheim's auch auf Alles erstreckte, was sie umgab und von ihnen geliebt wurde, wollte die Gelegenheit ergreifen, ihnen wieder einmal einen empfindlichen Streich zu spielen.

Aber jetzt legte Lucie ihren Kopf dicht neben den des schönen Thieres, das sich hoch aufgerichtet hatte. „Aengstige dich nicht, César,“ sagte sie leise und doch verstand Graf Herbert jedes Wort. „Aengstige dich nicht, ich dulde keine Gewaltthat. Wari' nur,“ setzte sie dann hinzu, „ich bringe dich selbst wieder hinab — aber für künftig hin nimm' dich in Acht!“

Und damit saßte sie das Thier am Halsband und füßte es zur Pforte.

„Jean Gräfin, auf ein Wort!“

Sie wendete langsam den stolzen blonden Kopf; das Gesicht Graf Herbert's war noch schärfer als sonst und jede Muskel darin zuckte.

(Fortsetzung folgt.)

